

Hilfskomitee der Siebenbuerger Sachsen und Danater Schwaben
im Hilfswerk der Evang. Kirchen in Deutschland
Hauptstelle Stuttgart

Hoe/R.

Stuttgart, 10. Januar 1949
Johannesstr. 23

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich Zillich! (nicht uebertragbar)

Das Ergebnis der Versammlungen hat, wie der Wahlbeauftragte berichtet, erfreulicherweise Ihre Wahl zum Vertreter gezeitigt. Wir wuenschen Ihnen zu der Mission, die Sie im Namen unserer Landsleute bei der Vertreterversammlung zu erfuehlen haben, vollen Erfolg. Moegen Ihre Worte und Entscheidungen aus dem Verantwortungsbewusstsein fuer unsere Landsleute entspringen.

Die Vertreterversammlung findet am 22./23. Januar in Stuttgart statt. Wir bitten Sie, am Sonnabend, den 22. Januar vormittags um 9 Uhr in der Versammlung anwesend zu sein, weil die wichtigsten Eroerterungen bereits zu Beginn der Tagung angesetzt sind. Die Vertreterversammlung schliesst am Sonnabend mit den Wahlen des Vorsitzenden und des Ausschusses. Die 1. Ausschuss-Sitzung findet am Montag den 24. Januar statt, es ist anzuraten, sich vorsorglich auch diesen Tag freizunehmen.

Ich bitte um die postwendende Zu-oder Absage, da wir im letzteren Falle noch ----- einen Ersatzmann einladen muessen und im ersteren Falle Ihre Anmeldung fuer Unterbringung und Verpflegung vornehmen muessen, der Preis fuer beide aber erst endgueltig gesagt werden kann, wenn die Zahl der Teilnehmer festliegt. Auf Ihre Antwort hin, geht Ihnen dann die endgueltige Einladung zu mit der genauen Angabe des Tagungsortes, des Tagungsprogrammes und den Besprechungsunterlagen. In Ihrer umgehenden Antwort auf diesen Brief bitten wir Sie, uns kurz mitzuteilen:

1. Wann Sie in Stuttgart eintreffen?(fuer diejenigen, die am Freitag Abend schon da sind, findet ein gemuetliches Beisammensein statt)
2. Ob Sie am Montag, den 24. noch in Stuttgart sein koennen?
3. Welche Art von Unterkunft Sie wuenschen?
Es stehen zur Auswahl die Unterkunft im Torhospiz (Uebernachtung D. 5.50) gemeinsamer Raum im R.K. Heim (Preis liegt nicht fest) und andere billigere Unterkuenfte
4. Was an Reisekosten selbst aufgebracht werden kann?

Wir muessen diese Auskuenfte bald haben um die Plaetze zu belegen. Fuer Unterkunft und Verpflegung muss jeder Vertreter selbst aufkommen, es ist fuer billigen Mittag- und Abendessen gesorgt. Ihre vordringlichsten Sorgen werden wohl, so wie auch die unseren, die Aufbringung der Reisekosten sein. Wir bitten Sie darum, uns mitzuteilen, was Sie aus eigenen Mitteln bzw. aus Sammlungen und Spenden der Landsleute und Waehler aufbringen koennen? Wir muessen diese Betraege mit den uns zur Verfuegung stehenden Mitteln in Einklang bringen, um fuer den aeussersten Fall (die Sammlungen sind sehr schlecht ausgefallen) die Zahl der Vertreter noch zu beschraenken. Ich bitte um rueckhaltlose und offene Behandlung dieser Frage. Auf keinen Fall soll jemand von sich aus um seines privaten Geldmangels willen zu Hause bleiben.

Mit den besten Gruessen und in der Erwartung Ihrer schnellen Antwort
i.A. gez. Hermine Hochsmann.

Hilfskomitee
der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben
im Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland
Hauptstelle Stuttgart
Stuttgart W, Johannesstr. 23, Tel. 69991

Muschaev

Herrn

Dr. Heinrich Zilllich

(13b) Starnberg am See

Josef-Fischhaberstr. 15



Starnberg am See, 12.1.1949

Ans
Hilfskomitee der Sieb. Sachsen u. Ban. Schwaben
Hauptstelle
Stuttgart

Sehr geehrtes Fräulein Höchsmann

eben trifft Ihre Einladung vom 10. Januar zur Vertreterversammlung ein. Wie Sie schon wissen, nehme ich daran gern teil und werde aller Wahrscheinlichkeit nach Freitagabend in Stuttgart sein. Sollte ich in den Ausschuss gewählt werden, so bleibe ich auch Montag in Stuttgart.

Als Unterkunft erbitte ich ein ordentliches, reizbares Hospiz- oder Hotelzimmer, auf keinen Fall möchte ich in einem gemeinsamen Raum untergebracht werden.

Ich würde gern auf einen Ersatz der Reisekosten verzichten, kann es aber leider nicht, da mir schon die Aufbringung der Aufenthalts- und Verpflegungsauslagen nicht leicht fällt. Deshalb muß ich bitten, mir die Eisenbahnfahrt von Starnberg nach Stuttgart und zurück zu bezahlen.

Ich wäre dankbar, wenn Sie mir bald mitteilten, wo ich untergebracht werde. Ist es im von Ihnen erwähnten Torhospiz, so darf ich um Nennung der Straße bitten, in sich dieses befindet. Möglicherweise mache ich vor meinem Eintreffen in Stuttgart noch einen Besuch in Göppingen und dann könnte es sein, daß ich von dort her erst mit einem Frühzug am Sonnabend in Stuttgart bin. In diesen Fall soll mir dennoch das Hospizzimmer erhalten bleiben. Bitte es daher fest für Freitag zu bestellen und mitzuteilen, daß ich wahrscheinlich schon Freitag nachmittag oder abend beziehen werde, unter Umständen aber erst Sonnabend früh; bezahlt wird es von mir unbedingt ab Freitagabend.

Mit besten Grüßen

Ihr

NB.

Eben fällt mir etwas ein, wobei ich Sie um Ihre Mithilfe bitte. Als ich zum letztenmal in Stuttgart war, lud mich der dortige Rundfunksender ein, einiges aus meinen schriftstellerischen Arbeiten zu lesen, was ich auch tat. Gesendet scheint es noch nicht zu sein. Ich könnte, wenn ich in zehn Tagen wieder dort bin, am Rundfunk einen Vortrag über die geschichtliche Leistung und Kultur der Siebenbürger Sachsen halten, rund 20-25 Minuten lang, wie es üblich ist. Ich möchte mich aber dem Sender nicht selbst antragen. Wäre es Ihnen sehr unangenehm, Herrn Karl Schwedhelm am Radio Stuttgart (Telefon 40658/59/60) anzurufen und ihm mitzuteilen, daß ich am 22. und 23., vielleicht auch am 24. Januar anlässlich einer Versammlung unseres Komitees in Stuttgart sei und daß

es im Dienste des Kennenlernens der Neubürger empfehlenswert wäre, wenn ich ein Band für den Rundfunk mit dem erwähnten Vortrag bespreche. Es wäre dabei ~~klug~~, wenn Sie mich etwas herausstreichten als einen, der dieses Thema besonders gut behandelt könnte.

Herr Schwedhelm ist der einzige mir bekannte Lektor am Stuttgarter Sender, mir gutgesinnt, und darum bitte ich lediglich an ihn zu wenden. Falls er zustimmt, müßte ich freilich - sei es von ihm, sei es durch Sie - sofort, möglichst telegrafisch, verständigt werden, damit ich noch vor der Abreise den Vortrag schreiben kann.

Sollte es Ihnen unlieb sein, Herrn Schwedhelm anzurufen, so bin ich Ihnen keineswegs böse, wenn Sie es unterlassen. Vielleicht denken Sie sich, warum ich mich nicht selbst an ihn wende. Ich möchte mich nicht unmittelbar anbieten, gerade heute und bei solchen Stellen nicht, weil man da nie weiß, welche Personen noch dort Einfluß haben, die eventuell eine mir unfreundliche Gesinnung hegen.

Rufen Sie Herrn Schwedhelm an, so geschieht das gewissermaßen vom Komitee aus, das ja ein Interesse daran haben muß, wenn die Öffentlichkeit über die Siebenbürger Sachsen unterrichtet wird.

Haben Sie herzlich Dank für den Fall, daß Sie meine Bitte erfüllen.



Hilfskomitee der Siebenbuerger Sachsen und Banater Schwaben
im Hilfswerk der Evang. Kirchen in Deutschland
Hauptstelle Stuttgart

Stuttgart, den 28. Januar 1949
Johannesstr. 23

An den Vertrauensmann *Mitglied des Grossen Rates Dr. Zillich*

In unserem Hilfskomitee liegt ein Ballen Anzugstoff nebst Zubehoer aus einer amerikanischen Spende zur Verteilung an Russlandheimkehrer und Russlandheimkehrerinnen gleichgueltig ob sie entlassene Kriegsgefangene oder Zivilinternierte gewesen sind.

Um den richtigen Personenkreis zu ermitteln, bitten wir die Vertrauensleute unseres Hilfskomitees, die Landsleute, denen dieser Anzugstoff dringend notwendig ist, zu veranlassen, einen Brief an die Hauptstelle des Hilfskomitees der Siebenbuerger Sachsen und Banater Schwaben, Stuttgart - W, Johannesstr. 23 zu schicken, der folgende Angaben enthaelt:

Ort und Zeit der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft
bzw. der Zwangsarbeit

Schilderung der Lebensumstaende hier in Deutschland

Arbeit und Verdienst

Familienverhaeltnisse (Zahl und Alter der Kinder)

Wo befindet sich die Familie?

Aufzaehlung des Kleiderbestandes

Der Brief soll mitunterschrieben sein von einem Landsmann, am besten von einem Vertrauensmann. Es wird zweckmaessig sein, ihm eine beglaubigte Abschrift oder eine Fotokopie des Entlassungsscheines beizulegen.

Die Briefe werden von dem Dreierausschuss, der zur Verteilung des Stoffes gebildet wurde, geprueft und die Verteilung vorgenommen. Der Empfaenger muss fuer den Anzug DM 15.-- und fuer die Unkosten des Transportes, der Verteilung usw. 5.-- DM zahlen.

Die Antraege sollen bis zum 28. Februar in Stuttgart vorliegen.

gez. Alfred Coulin.

gez. Karl Konnerth

gez. Hermine Hoechsmann





Drucksache



Dr. Günther Zilling

Karlsruhe a. Rh.

Joh. Hoffmannstr. 15

der Sieben
im Hilt
Hauptstelle Stuttgart
Stuttgart W, Johannesstr. 23, Tel. 69991



35. Orientierung

Hilfskomitee der Siebenbuerger Sachsen und Banater Schwaben
Hauptstelle Stuttgart

Nr. 350/49
Hoe/Bo.

Stuttgart - W, den 9. Februar 1949
Johannesstr. 23

An die

Bewerber zur Auswanderung nach
Argentinien durch den Luthrischen Weltbund.

Aus dem Zentralbuero ist uns folgende Nachricht uebermittelt worden:

Vermutlich wird in den naechsten Tagen die Nachricht durch die Presse gehen, dass Argentinien solchen Personen keine Einreise-Erlaubnis erteilt, welche in osteuropasischen Laendern geboren sind. Es ist zutreffend, dass eine solche Aeusserung des Argentinischen Generalkonsulates in Frankfurt vorliegt. Die Argentinienaktion des Luthrischen Weltbundes wird hiervon nicht beruehrt. Dr. Stewart Herman wird auf seiner Reise nach Suedamerika die Frage unmittelbar mit der Argentinischen Regierung besprechen. Ueber den Fortgang wird berichtet werden.

Sobald uns weitere Nachrichten in dieser Angelegenheit erreichen, geben wir Ihnen laufend Bescheid.

Herrine Hochgrann
(Hauptgeschaeftsfuehrerin)

Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben

im Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland . Hauptstelle Stuttgart

Nr. 398/49
Hoe/Bo.

An die

Mitglieder des Vorstandes
und die Landesstellenleiter.

① Stuttgart, den 11. Februar 1949
Johannesstr. 23

Telefon 69 991

Postfachkonto Stuttgart 24 648

Bankkonto Süddeutsche Bank 25 298

Streng vertraulich!

Bevor die nachstehende Angelegenheit konkrete Formen annimmt wird, um jede Beunruhigung unserer Landsleute zu vermeiden, gebeten, diesen Brief vertraulich zu behandeln.

Aus Berlin ging uns gestern folgendes Telegramm zu:

"Repatriierungskommission arbeitet seit gestern hier, geht anschliessend in alle Laenderhauptstaedte der Ostzone, nicht nach dem Westen. Brief folgt."

und heute ergaenzend folgender Brief:

"Die rumaenische Kommission arbeitet in Berlin-Pankow, in der Wollankstr. 7 und registriert hier nur in Gross-Berlin wohnhafte "Rumaenen". Von hier geht sie nach Potsdam und dann in alle Hauptstaedte der Laender der Ostzone. Im Maerz d.Js. gedenkt sie in Halle zu sein. Ein genauer Plan ist nicht zu erfahren.

Alle, die nach Rumaenien zurueckkehren wollen, koennen registriert werden, wenn sie irgendwelche Dokumente vorlegen koennen bzw. glaubhaft machen koennen, dass sie aus Rumaenien stammen. Die Listen der Registrierten werden mit den von diesen ausgefuellten Fragebogen nach Bukarest gesandt und ueberprueft, und dort wird ueber die Zulassung zur Repatriierung entschieden. (Man sagt, es soll alles sehr schnell gehen, Kuriere sollen hin und her fahren).

Die Kommission hat nur fuer die Ostzone Auftrag, will aber Einzelnen, die aus den Westzonen herueberkommen, um sich registrieren zu lassen, keine Schwierigkeiten bereiten. Nun ergibt sich die Frage, ob nicht Tausende, die drueben sind, sich registrieren und repatriieren lassen wollen. Da ein wildes und ungeordnetes Herueberkommen nur unguenstig und wegen der Unterkunft fuer die Wartezeit bis zur Durchfuehrung der Repatriierung schwierig erscheint, muesste man meines Erachtens dort drueben zunaechst erheben, ob ueberhaupt sich jemand repatriieren lassen will und wieviele Personen dafuer in Betracht kommen. Zu beachten waere, dass niemand eine Gewaehr ueber Rechte und Arbeitsmoeglichkeiten in der Heimat geben kann. Wer sich repatriieren laesst, muss es ganz auf eigene Verantwortung hin tun. Da die Kommission ja monatelang hier arbeiten wird, haben Sie Zeit, dort durch Ihre Landesstellen eine Zusammen-

schreibung der Repatriierung wuenshenden Landsleute zu veranlassen. Wenn Sie dann dort eine Uebersicht ueber die Zahl dieser Leute haben, koennten wir uns hier an die Kommission wenden und die Frage stellen, ob sie diese Leute hier registrieren kann. Wenn ja, muesste man Lager vorbereiten, in welchen die Heimkehrer bis zum Abtransport Unterkunft finden koennten."

Ich bitte die Ausschussmitglieder und Landesstellenleiter um Stellungnahme zu dieser Sache. Da der Entschluss eine "voelker" bewegende Wirkung haben kann, muessen wir, bevor wir ihn fassen, das Fuer und Wider sorgfaeltig pruefen. Auf keinen Fall aber duerfen wir eine Moeglichkeit ungenuetzt vorbeigehen lassen, ohne zu pruefen, ob wir denjenigen unter unseren Landsleuten, die unter allen Umstaenden nach Hause wollen und dort dringend gebraucht werden, helfen koennen. Wir sind als Hilfskomitee kein Fuehrungsorgan sondern eine Hilfsstelle, die unseren Landsleuten auf Wunsch die Wege zur Auswanderung ebnet, die Heimreise ermoeglicht oder ihre Verwurzelung in Deutschland foerdert.

Wir erwarten fuer die naechste Woche (vom 15. - 18.2.) den Besuch unseres Vorsitzenden in der Geschaeftsstelle. Es wuerde viel Technisches erleichtern, wenn Ihre Stellungnahme zu diesem Zeitpunkt bereits hier vorlaege. Ich bitte darum, soweit die Postverhaeltnisse und Ihre zeitliche Beanspruchung es erlauben, diesen "Termin" zu beruecksichtigen.

i.A. *Hermine Hoechsmann*
(Hermine Hoechsmann)

12.2.1949

Sehr geehrtes Fräulein Höchemann,

besten Dank für Ihren gestrigen Brief samt den Beilagen. Ich komme Freitag nachmittag in die Dienststelle Dr. Appels. Sagen Sie das bitte auch Herrn Reimesch, den ich dort sprechen möchte. Er schrieb mir, ich möge früh am Nachmittag hinkommen, was ich nach Möglichkeit tun will, aber da mich vormittag ein Verleger besucht, den ich unbedingt abwarten muß, ist es immerhin möglich, daß ich erst gegen 3 Uhr bei Appel bin.

Zu Ihrem Brief hinsichtlich der rumänischen Repatriierungskommission meine ich, folgende sei die richtige Einstellung:

wir sollen jedem, der heimreisen will, abraten unter Schilderung der Verhältnisse in Siebenbürgen, aber wenn z.B. eine Mutter unbedingt zu ihren Kindern fahren will, kann man dem nicht entgegentreten, obgleich auch dann zu warnen wäre. Besteht sie auf ihrer Absicht, so soll ihr geholfen werden. Besser freilich wäre es, man versuchte, ihre Kinder nach Deutschland zu bringen, was ja nach einer jüngst erschienenen Verordnung der amerikanischen Militärregierung nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Bloß müßte man bemüht sein, im Laufe der nächsten Zeit einen Sammeltransportzug für solche Personen zu erwirken, die aus Rumänien zu ihren hier hausenden Verwandten kommen wollen. Wenn ich Dr. Appel recht verstanden habe, scheint dies nicht unbedingt außerhalb der Möglichkeit zu liegen. Entscheiden also muß der Heimkehrwillige, ob er seinen Plan durchführt. Gewarnt aber muß er nachdrücklich werden! Eine andere Sache ist es, ob man es verantworten kann, die Heimreiselustigen Landeleute nach Berlin zur Registrierung reisen zu lassen, gar wenn man sie dort in ein Lager bringen will. Besteht da keine Gefahr der Verschleppung? Ich kann das nicht durchschauen. Wäre es nicht möglich, die Heimreisebegierigen hier in der Westzone listenmäßig zu erfassen und bei der Repatriierungskommission zu erwirken, sie möge sich mit der Nennung der Namen begnügen und keine persönliche Vorstellung fordern? Könnte unsere Berliner Stelle in dieser Richtung nicht vorfühlen?

Mit bestem Gruß

Ihr

ikgs

Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben

im Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland . Hauptstelle Stuttgart

Nr. 1839/49

Hoe/B.

Stuttgart, den 16. Juni 1949

Johannesstr. 23

Telefon 69991

Postfachkonto Stuttgart 24 648

Bankkonto Süddeutsche Bank 25 998

An die

Mitglieder des Ausschusses

Sehr geehrte Herren!

Der organisatorische Aufbau in unserem Hilfskomitee laesst es notwendig erscheinen, besonders im Hinblick auf eine etwaige Ueberfuehrung von Fluechtlingen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern nach Rheinland-Pfalz, aber auch mit Ruecksicht auf die Lenkung entlassener heimatloser Kriegsgefangener in diesem Gebiet eine eigene Landesstelle unseres Hilfskomitees einzurichten. Wir haben fuer diese Arbeit Herrn Dr. Roland Melzer gewinnen koennen, der schon vor Jahren im Hilfskomitee gearbeitet hat, dann die Arbeit aber niederlegte, weil sie den Franzosen gegenueber nicht gesichert erschien. Es ist uns nun gelungen, diese Sache zu klaeren, sodass nichts im Wege stand, Herrn Dr. Melzer wieder um seine Mitarbeit zu bitten, wozu er sich auch bereit erkluert hat. Da in der Zwischenzeit ein neuer Ausschuss in Aktion getreten ist, der in seiner 1. Sitzung die Landesstellenleiter bestaetigte, muss vor der Wiederaufnahme der Arbeit in Rheinland-Pfalz durch Herrn Dr. Melzer dieser neue Ausschuss seine Zustimmung dazu geben. Aus diesen Gruenden liegt diesem Brief an Sie ein Lebenslauf Dr. Melzers bei, dem wir die Bitte beifuegen, uns Ihre Entscheidung betreffs der Neubesetzung der Landesstelle Rheinland-Pfalz wissen zu lassen.

Fuer die Arbeit in der Landesstelle Nordrhein-Westfalen hat sich Herr Norbert Jurowich zur Verfuegung gestellt. Der Vertrauensmann, Herr Karl Pusch, hatte noch die Brueder Regius in Koeln in Vorschlag gebracht. Diese haben auf meinen Brief vom 10. Mai nicht geantwortet, sodass es aussieht, als ob sie keinen Wert auf die Leitung der Landesstelle legen, zumal sie in ihrem Briefe an Herrn Pusch schreiben:

"In Anbetracht der uns soeben zur Kenntnis gegebenen Ihrerseits notwendigen beruflichen Umdisposition, die Sie nach Muenchen-Pasing fuehrt, sind wir auf Ihr Ersuchen gerne bereit, trotz der uns reichlich engagierenden Berufspflichten die Leitung der Zweigstelle Nordrhein-Westfalen des Hilfskomitees der Siebenbuerger Sachsen und Banater Schwaben im Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland zu uebernehmen; wir behalten uns jedoch vor, diese Pflicht an eine geeignete Persoenlichkeit aus dem Kreise unserer Landsleute weiterzugeben, falls sich herausstellen sollte, dass wir wegen Zeitmangels nicht in der Lage sein werden, die Interessen der heisigen Zweigstelle sinn- und zweckgemaess wahrnehmen zu koennen."

Es ist nun angebracht, die Besetzung der Landesstelle Nordrhein-Westfalen endgueltig zur Entscheidung zu bringen, zumal Herr Norbert Jurowich die Belange bereits seit dem Mitte Februar wahrnimmt. Diesem Brief liegt der Lebenslauf des Herrn Jurowich bei mit der Bitte um Ihre Stellungnahme zu der Besetzung der Lan-

desstelle Nordrhein-Westfalen zukommen zu lassen.

Die Wiederaufnahme der Landesstelle Rheinland-Pfalz und die Umbesetzung der Landesstelle Nordrhein-Westfalen (beide ehrenamtlich) wurde n mit dem Vorsitzenden bei seinem Aufenthalt in Stuttgart Anfang Juni durchgesprochen.

Mit freundlichem Gruss

i.A.

Hermine Hoechsmann

(Hermine Hoechsmann)

Hauptgeschäftsfuehrerin.

Anlagen



Lebenslauf:

Am 17. Mai 1911 zu Schaessburg in Siebenbuergen als Sohn eines Arztes geboren, besuchte ich zunaechst die Volksschule und dann das humanistische Gymnasium meiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Reifepruefung zu Ostern 1929 widmete ich mich an der Universitaet Klausenburg dem Studium der Rechtswissenschaften und der Volkswirtschaft und promovierte 1936 und 1938 zum Licentiaten der Rechte sowie zum Doctor scientiarum politicarum. Zwischendurch genuegte ich auch meiner Militaerdienstpflicht im rumaenischen Heer. Nach erfolgter Aufnahme in die Anwaltskammer bereitete ich mich fuer den Rechtsanwaltsberuf vor, ging aber schon im Herbst 1938 zur Vervollstaendigung meiner Ausbildung hinsichtlich der Handelsfaecher nach Graz, und absolvierte ~~dort~~ die dortige Akademie nach einem Jahr mit Erfolg. Waehrend meines Studiums hoerte ich aus Liebhaberei auch einige Semester Geschichte und Kunstgeschichte. Nach Beendigung der Handelsakademie wurde ich im Herbst 1939 von der Alten Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft und nach 2 Jahren von der Metallguss-Gesellschaft ebenfalls in Leipzig angestellt. Im Fruehjahr 1942 ging ich als Assistent an das Arbeitswissenschaftliche Institut in Berlin, wo ich Rumaenien betreffende soziale und wirtschaftliche Fragen von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus zu bearbeiten hatte. Diese Taetigkeit fand durch die Kriegsverhaeltnisse ein Ende. Am 1. September ~~1944~~ 1945 trat ~~a~~ ich als Wirtschaftsstatistiker beim statischen Amt der franzoesischen Militaerregierung erst in Neustadt a.d.H. und dann in Bad Ems ein, und seit dem 1. Juni 1946 bin ich als Redakteur bei der Rhein-Zeitung in Koblenz taetig. Zum Schluss sei noch bemerkt, dass ich bisher politisch nicht aktiv gewesen und von der Spruchkammer als nicht betroffen erklaert worden bin. Fuer das Hilfskomitee habe ich bereits 1946/47 ein Jahr lang als Landesstellenleiter ehrenamtlich gearbeitet, musste aber meine Taetigkeit damals auf hoehere Anordnung einstellen.

gez. Dr. Roland Melzer.

Abschrift.

Oberingenieur
Dipl.Ing. Norbert Jurowich
Bauingenieur

(22a) Muelheim (Ruhr), den 1.5.49
Werdener Weg 13
Telefon 4 20 85

Lebenslauf.

Geboren 27.6.1911 in Mediasch-Siebenbuergen. Evangelisch A.B.

Eltern: K. u. K. Hauptmann Franz Jurowich, geb. 23.12.77 in
Ferdinandsberg - Banat, Marie geb. Guggenberger, geb.
16.4.89 in Kronstadt-Siebenbuergen

Vater im 1. Weltkrieg 1916 in Russland gefallen

Mutter lebt noch in Kronstadt, Str. Cezar Boliac
(Bruckenthalgasse) 15.

Volksschule: 2 Jahre in Hermannstadt, dann in Kronstadt.

Honterusgymnasium in Kronstadt absolviert 1928

1 Jahr praktische Taetigkeit in Moreni und Kronstadt, dann in
Petrosani.

Studium des Bauingenieurwesens in Danzig, zwischendurch weitere
praktische Taetigkeit und Militaerdienst bei Reg. 89 Inf. in
Kronstadt.

Diplom 30.11.35 in Danzig.

1.12.35 - 30.11.36 Statiker und Konstrukteur bei der "Danziger Werft"

1.12.36 - 30.11.38 Hauptassistent beim Lehrstuhl fuer Stahlbetonbau
an der T.H. Danzig.

1.12.38 - 30. 5.46 als Statiker und Konstrukteur, dann als stellv.
Obering. und Handlungsbevollmaechtigter und
dann als Oberingenieur und Prokurist bei der
Bauunternehmung C. Rudolphi u. Co. G.M.b.H. in
Muelheim/Ruhr.

Zwischendurch (Herbst 44 bis Sommer45) Wehrdienst bei der deutschen
Wehrmacht und engl. Gefangenschaft in Belgien.

Verheiratet 1939 mit Elfriede geb. Stobbe, geb. 6.8.1916 in
Duisburg-Hamborn, jedoch in Danzig aufgewachsen.

4 Kinder, Klaus 9 Jahre, Renate 8 Jahre, Volker 6 Jahre und
Bernt 2 Jahre alt.

Seit 1940 Deutsche Staatsangehoerigkeit.

Ab 1.6.1946 als Oberingenieur und Leiter des Techn. Bueros, danach
als Handlungsbevollmaechtigter und jetzt als Prokurist
und Stellvertreter des Niederlassungsleiters bei der
Duisburger Niederlassung der Ed. Zueblin u.Cie.. A.G.
Bauunternehmung Stuttgart, Duisburg, Berlin, Frankfurt-
Main, Kehl a.Rh. und weiteren Zweigniederlassungen.

Als solcher leite ich noch das Techn. Buero und zeitweise auch
groessere Baustellen, habe aber ausserdem alle anderen Angelegenhei-
ten mit zu bearbeiten. Meine Taetigkeit ist sehr interessant und
befriedigend, aber sehr aufreibend. Ich bin viel unterwegs und,
da ich ja nicht in Duisburg wohne, durchschnittlich von 7 - 20 Uhr
ohne Mittagspause von zu Hause fort. Sehr oft sind aber auch die
Abende bis spaet noch mit geschaeftlichen Besprechungen und dergl.
ausgefuehrt. Die derzeitige schlechte Lage in der Bauwirtschaft
erfordert aeusserste Anstrengungen.

Ich erwaehne dies, weil eine kurze Beschreibung meiner Taetigkeit
gewuenscht wurde.

ikgs

gez. Norbert Jurowich.

Politischen Organisationen habe ich nicht angehört. (Klasse V).

Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben

im Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland . Hauptstelle Stuttgart

Nr. 1841/49

Hoe/B.

Herrn

Dr. Heinrich Z i l l i c h

(13b) Starnberg am See

Josef Fischhaberstr. 15

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Wie mir Herr Coulin mitteilt, sind die Verhandlungen mit dem Stuttgarter Rundfunk wegen Ihres Vortrages deshalb nicht zu einem endgueltigen Ergebnis gekommen, weil der Stuttgarter Rundfunk augenblicklich alle an ihn herangetragenen Fragen dilatorisch behandelt. Der Rundfunk hat zwar die Absicht eine ganze Reihe von Vortraegen zu veranstalten, in deren Rahmen gerade auch Ihre Ausfuehrungen sehr gut passen wuerden, kann sich aber zu keinem Entschluss durchringen, weil der Rundfunk in diesen Tagen in deutsche Haende uebergehen soll und womoeglich auch die Leitung wechselt. Dessen ungeachtet, will der Programmleiter versuchen,

⑭ Stuttgart, den 16. Juni 1949

Johannesstr. 23

Telefon 69991

Postfachkonto Stuttgart 24 648

Bankkonto Süddeutsche Bank 25 298

./.

ob ~~nicht~~ unbeschadet einer solchen grundsätzlichen Regelung Ihr Vortrag nicht als Einzelvortrag ohne Rücksicht auf diese Gesamtplanung in der nächsten Zeit eingeschaltet werden kann. Soweit die Mitteilungen von Herrn Coulin.

Mit freundlichem Gruss

i.A.



(Hermine Hoechsmann)
Hauptgeschäftsführerin.



Starnberg am See, 17. Juni 1949

An die
Hauptstelle des Hilfskomitees der
Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben
Stuttgart

Sehr geehrtes Fräulein Höchsmann,

ich danke Ihnen für den Brief vom 16. Juni und erkläre mich einverstanden mit der Bestellung der Herren Dr. Roland Melzer und Norbert Jurovich zu Landesstellenleitern des Komitees in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.

Herzlich danke ich Ihnen auch für Ihre persönliche Mitteilung über die Geschichte meines Vortragstextes beim Radio Stuttgart. Bitte sagen Sie Herrn Coulin, daß ich ihm für seine Verwendung auch danke und ihn vielmals grüße. Es wäre schön, wenn der Sender meinen Aufsatz bringen würde, freilich hat er den Text nicht mehr, denn er wurde mir zurückgeschickt. Nun, will er ihn wirklich senden, so wird er sich ja an mich wenden.

Mit besten Grüßen

Ihr

